

ausschließenden Freundschaft, wie sie sich nur in Strohfeuern äußert; und kaum haben wir uns getrennt, bin ich mir auch schon bewußt, daß wir einander wieder ein Jahr lang nicht sehen werden.

## DER SCHWIEGERVATER

Das einzige Fenster des Schlafzimmers geht auf den Garten hinaus. Fräulein Eugenie arrangiert Pfauenfedern fächerförmig in einer Vase.

Seit langem ist von einer Heirat für sie die Rede. Herr André Meltour aus St. Etienne findet sie nach seinem Geschmack; er ist ein guter Geschäftsmann und schiebt die Sachen nicht gern auf die lange Bank. Und gerade heute ist er zu Besuch gekommen und bringt im hellen Sonnenschein bei der kleinen weißen Balustrade Herrn Lérin seinen Antrag vor. Geschickt hat er damit begonnen, ihm alles mögliche Schöne über die Instandhaltung der Alleen zu sagen und voll Interesse verschiedene, den Gartenbau betreffende Fragen zu stellen.

— Was ist denn das, Herr Lérin?

— Was! So alt sind Sie und erkennen noch keine Zwiebel?

Das Fenster steht halb offen, und Fräulein Eugenie hört jedes Wort. Sie weiß, daß sie nicht horchen soll, und macht sich Vorwürfe, verscheucht aber ihre Skrupel wie lästige Fliegen.

— Ja, mein lieber Herr Lérin, hörte sie unten sagen, St. Etienne macht einen schmutzigen, rauchigen Eindruck. Die Sonne sieht ganz gelb aus. Die Blumen, die man um teures Geld kommen läßt, welken sofort. Die Bäche sehen aus, als wälzten sie flüssige Kohle. Aber nehmen Sie einige Tropfen dieses schwarzen Wassers in die hohle Hand, und es ist klar, durchsichtig und rein: ist das nicht komisch? Aus St. Etienne kommen die schönsten und weichsten Bänder, und noch nie hat es dort eine ansteckende Krankheit gegeben. Verstehen Sie? In drei Wochen kann eine zarte Frau dort genau so zu Kräften kommen wie im berühmtesten Weltbad.

Ein Wink mit dem Zaunpfahl. Herr Lérin scheint ihn nicht zu merken. Er denkt an das klare schwarze Wasser, die Sache will ihm aber nicht recht eingehn.

— Nein, das geht mir nicht ein.

— Bitte?

— Sie sind wohl taub? Die Sache mit Ihrem Wasser geht mir nicht ein, sage ich.

— Die Gelehrten, antwortet Herr Meltour, erklären es auf verschiedene Weise. Das Phänomen jedenfalls ist unleugbar. Fräulein Eugenie wird es rasch konstatieren.

— Merkwürdig!

— Und ich gehe noch weiter, fährt Herr Meltour fort, dessen Zunge nicht mehr zu halten ist, die dicke Luft von St. Etienne ist laut Untersuchung durch große Pariser Chemiker gerade durch ihre Zusammensetzung jeder andern Luft vorzuziehen.

— Aber Sie haben doch gerade gesagt, daß Ihre Blumen sofort verwelken!

— Die Frauen hingegen . . . Sie sind doch ein galanter Mann, Herr Lérin . . .